

Herbstes und dem Gestreiften Tiger. Trotz des Lärms der Musik, der Kostbarkeit der Gerichte, den üppig gedeckten Tischen herrschte keine heitere Stimmung. Auch die Nebenfrauen ahnten die Katastrophe.

### VIII.

Aber der General wollte wenigstens von dem Abend etwas haben! Er ließ Champagner reichen und leerte selbst sein Glas bis auf die Neige. Dann ergriff er das Wort, und es wurde ganz still in der großen Versammlung von Frauen:

„Liebe Freundinnen!“ sagte er. „Ich, der Tupan, habe es nicht verstanden, meine Soldaten zum Siege zu führen. Nun droht mir die Niederlage. Es ist meine Pflicht, das Land von der roten Gefahr zu befreien, und ich muß daher den Kampf zu Ende kämpfen, selbst wenn er mir das Leben kosten sollte . . . Uebergeben kann ich mich nicht. Aber der Kampf ist meine Sache, nicht die eure. Deshalb müssen wir heute abend Abschied nehmen. Niemand weiß, was die Zukunft in ihrem Schoße trägt. Ihr seid alle jung und schön, um so besser: desto größere Aussichten habt ihr, ohne mich zurechtzukommen. Ihr werdet imstande sein, gute Männer zu finden, die euch glücklich machen werden. Das ist durchaus dem unsicheren Dasein vorzuziehen, das das Verbleiben bei dem geschlagenen Tupan sein wird. Deshalb Lebewohl und Glückauf!“

So weit blieb der langbeinige Tschang im Zusammenhang, aber an dieser Stelle seiner Rede mußte er eine Pause machen . . . Das Schluchzen der Frauen ließ sich einfach nicht mehr übertäuben. Sie standen von ihren Plätzen auf und umringten ihn, sie fielen ihm zu Füßen, sie klammerten sich an ihn, sie hingen sich ihm um den Hals. Er schüttelte sie sanft ab, wischte eine Träne fort, ließ wieder Champagner einschenken, leerte das Glas und fuhr fort:

„Nein, nein . . . nun wollen wir vernünftig sein. Alles muß ja ein Ende haben, auch die strahlendsten Feste.

Laßt uns daher aufhören, solange es noch gut geht. Es ist besser, ihr zieht euch geordnet zurück als fluchtartig. Zum Abschied schenke ich jeder von euch 50 000 Dollar als Heckpfennig, damit ihr noch reich werden könnt. Deshalb: Seid alle froh. Es ist kein Grund vorhanden, den Kopf hängen zu lassen. Jetzt wollen wir uns amüsieren . . .“

Er trocknete der Nächstsitzenden die Augen, und sie lächelte ihm durch Tränen zu. Alle Frauen beeilten sich nun, ihren Teint wiederherzustellen. Der langbeinige Tschang, wie er bei den Soldaten und Sing-Song-Girls immer heißt, gab der Musik Befehl, wieder aufzuspielen, und er rief den Dienern zu: „Mehr Champagner!“

Das Fest dauerte bis Mitternacht . . .

### IX.

Am nächsten Morgen sah man eine Schar junger Frauen den Palast des Tupans verlassen. Sie zerstreuten sich in alle Richtungen.

Tschang Tsung-tschang erlitt seine Niederlage, wie erwartet. Aber er suchte nicht den Tod auf dem Schlachtfelde; so etwas sagt man nur in einer Rede, aber man tut es nicht. Der General ließ mitten in der Schlacht seine Soldaten im Stich, schlich sich verkleidet an Bord einer Dschunke und stach in See. Er floh nach Port Arthur und Dalny, wo die Japaner die Macht haben, und hier scharten sich die Nebenfrauen wieder um ihn. Einige der treuen alten kamen wieder, neue kamen hinzu . . .

Inzwischen bereitet der langbeinige Tschang eine neue Laufbahn als Kriegsherr vor. Er ist nicht nur wieder im Besitz seiner Frauen, sondern auch seiner Millionen. Von seinen Soldaten — denen, deren Zahl er auch schwer behalten konnte — sah ich in Schanghai einige weiße Russen, die in seiner Armee gekämpft hatten. Sie standen halbnackt in Lumpen an einer Mauer — wie Spalierbäume — und tranken Sonne. Aber das war auch das einzige, was sie zu trinken hatten . . .